

POSTULAT von Monika Spring (SP, Zürich), Renate Büchi-Wild (SP, Richterswil) und Thomas Hardegger (SP, Rümlang)

betreffend Einsammelaktion für Waffen aus Privatbesitz

Der Regierungsrat wird gebeten zu prüfen, eine Kampagne für das Einsammeln nicht mehr gebrauchter Waffen aus Privathaushalten durchzuführen und dezentrale Abgabestellen zu bezeichnen, bei welcher ehemalige Ordonnanzwaffen sowie Schusswaffen und Munition aus Privatbesitz zur Entsorgung abgeliefert werden können.

Monika Spring
Renate Büchi-Wild
Thomas Hardegger

Begründung:

Niemand weiss heute genau, wie viele Waffen in Schweizer Haushalten vorhanden sind – gemäss Schätzungen sind es ca. 2,2 Mio. Schusswaffen, davon 1,4 Mio. ehemalige Ordonnanzwaffen. Die meisten dieser Waffen sind nirgends registriert. Teilweise wurden Waffen und Munition auch vererbt und mangels Kenntnissen über eine Entsorgungsmöglichkeit weiterhin gelagert, obwohl man diese gerne loswerden möchte. Angesichts zunehmender Gewalttaten und Bedrohungssituationen, bei denen Waffen im Spiel sind, ist eine Verringerung der enormen Waffenmengen, die in Privathaushalten vorhanden sind, ein Gebot der Stunde. Zugenommen haben nicht nur Gewaltakte unter Einsatz von Schusswaffen durch kriminelle Banden, Besorgnis erregend ist auch die Häufung so genannter Familiendramen, bei welchen Männer, häufig unter Einsatz einer Ordonnanzwaffe, Ehefrau und Kinder auslöschten. Auch die Fälle von Drohungen mit Schusswaffen gegenüber Behördenmitgliedern haben massiv zugenommen, so dass heute in vielen öffentlichen Gebäuden Sicherheitsschleusen eingerichtet werden mussten.

Ausserdem lassen neueste Forschungsergebnisse und Statistiken darauf schliessen, dass zwischen der Verfügbarkeit von Schusswaffen und der Häufigkeit von Suiziden ein Zusammenhang besteht. Kanada senkte durch eine striktere Regelung des Waffenbesitzes den Anteil von Haushalten mit einer Schusswaffe seit Ende der 80er Jahre von 31 auf 19 Prozent, Australien von 20 auf 10 Prozent. Die Anteile der Suizide mittels Schusswaffen gingen entsprechend zurück: In Kanada von 32 auf 19 Prozent, in Australien von 30 auf 19 Prozent. Auch wenn ein Teil der suizidwilligen Personen auf andere Methoden umsteigt, ist festzuhalten, dass Suizidhandlungen mittels Schusswaffen oft im Affekt und unter Alkoholeinfluss erfolgen, sehr oft tödlich verlaufen oder dann sehr schwere Verletzungen zur Folge haben, meist mit bleibenden Behinderungen.

Mit einer Kampagne für die freiwillige Rückgabe von Schusswaffen und durch die Einrichtung von dezentralen Abgabestellen, z.B. in Zusammenarbeit mit den örtlichen Polizeiwachen, könnte eine grosse Zahl von Schusswaffen aus dem Verkehr gezogen und verschrottet werden. Damit könnte auch garantiert werden, dass solche Waffen nicht missbraucht werden oder in falsche Hände gelangen, z.B. bei einer Wohnungsauflösung oder durch einen Einbruchdiebstahl.